

Großen-Buseck litt unter vielen Kriegen



Februar 2024

Folge 325

Geschichtsunterricht war für uns in den 1960er Jahren das „Hassfach Nummer 1“. Unsere Geschichtslehrer waren keine Pädagogen, sondern wandelnde Jahreszahlenapparate. Wir mussten die Jahreszahlen von Kriegen aufsagen können, ohne auch nur eine Idee davon zu haben, warum diese geführt wurden und welche Auswirkungen sie hatten.



Ich hätte eigentlich nur das Festbuch der Feuerwehr von 1957 mitbringen müssen. Daraus hätten wir viel mehr Geschichte über unsere Region lernen können als bei den uns qualenden „Antipädagogen“.

Ich zitiere aus dem Festbuch: *Die ersten zuverlässigen Nachrichten stammen aus dem Jahr 1280, als der Landgraf Heinrich I. von Hessen mit dem Erzbischof von Mainz über die Festung Gießen Krieg führte. Damals wurde das Busecker Tal von den Mainzern furchtbar verwüstet. Diese Schrecknisse wiederholten sich 1324 und 1377.*



Die Kriege fanden oft fern von Buseck statt, aber die Heere zogen durch das Busecker Tal.

Die Völkerwanderung war ein Lieblingsthema unserer Geschichtslehrer. Sie spielt auch in dem Film „Feuerzangenbowle“ eine wichtige Rolle.



Warum viele Völker ihre angestammten Gebiete verließen und was dort passierte, wo sie ankamen, waren keine Themen. Wir mussten aufsagen können, auf welchen Routen welche Völker wanderten. Was sich hinter den Namen dieser Völker verbarg, blieb uns verschlossen.



Bald kamen nach Kriegsende die großen Transporte der Heimatvertriebenen bei uns an. Im Laufe des Jahres 1946 mussten alleine 869 Personen in unserem Dorfe untergebracht werden.

Dies wäre ein aktueller Anlass gewesen, die Völkerwanderung mit aktuellen Inhalten zu verknüpfen.

Die Menschen in Großen-Buseck hatten schon Mühe, mit der Landwirtschaft ihren eigenen Lebensunterhalt zu sichern, da kamen die nächsten Kriege.



Kaum waren die Dörfer wieder aufgebaut, da wurden sie erneut von den kurfürstlichen Scharen von Mainz 1401 und 1405 fast völlig zerstört.

Christian von Braunschweig verwüstete das Busecker Tal. Der Kaiser schickte Hilfe. Am 20. Dezember 1621 soll es zur Schlacht bei Großen-Buseck gekommen sein.

Im ganzen wurde das Busecker Tal und mit ihm Großen-Buseck während des 30jährigen Krieges mindestens 80 mal verwüstet.



Im Siebenjährigen Krieg gab es zahlreiche Einquartierungen. Eine französische Armee lagerte 1757 im Busecker Tal.

Die Einwohner flüchteten damals nach Treis. Dafür kamen die Treiser 1866 auf der Flucht vor den Preußen zu uns.

Auch die Jahre 1759, 1760 und 1761 brachten Einquartierung über Einquartierung, in der Hauptsache immer wieder Franzosen.

1686 legte eine Feuersbrunst 60 Häuser, fast das ganze Dorf nieder. 1831 brannte der größte Teil der Langgasse, Fußgasse und Steingasse ab. Auch 1856 wütete wieder ein großer Brand. Darüber werde ich in einer weiteren Folge zur Feuerwehrgeschichte berichten.

Um das Jahr 1635 wütete in Großen-Buseck die Pest.



Pestärzte schützten sich durch Ledermäntel und Gesichtsmasken mit langen Nasen, in denen alle mögliche Kräuter das „Pestgift“ auffangen sollten.

Großen-Buseck liegt am nördlichen Rand der Wetterau, einem sehr fruchtbaren Gebiet. Die Heere von Napoleon zogen durch diese Gegend nach Norden, später die Preußen nach Süden.



Napoleon forderte Soldaten. Es sollen aus unserem Dorf 40 junge Männer teilgenommen haben; 27 von ihnen blieben verschollen.

Die Kriege nahmen kein Ende. 1866 besetzten die Preußen Kurhessen. Die Treiser kamen mit Sack und Pack durch die Wälder nach Großen-Buseck. Daraufhin verschwanden die auf den Rechten Wiesen lagernden Württemberger Dragoner schnell wieder, nachdem ihnen die hiesigen Einwohner das Essen hinausgebracht hatten.

Gab es sie wirklich, die „gute alte Zeit“? Ich bin glücklich, in einer Zeit ohne Krieg in Großen-Buseck zu leben. Dies war in Großen-Buseck früher nicht selbstverständlich.